

Bauskate mit der in Weimar verhängten Strafe wird später erfüllt.

In der Urteilsbearbeitung wird u. a. ausgeführt, daß beide die Tat in Oblig mit voller Überlegung ausführten hätten, und es außer Zweck steht, daß der tödliche Schuß von Ordn kamme. Lediglich die Ansicht der Gerichte, daß hinter den Taten der Angeklagten ultra-rechtsche Freie stehen, hat das Gericht veranlaßt, von einer lebenslänglichen Haftstrafe abzusehen.

## Die Aufführung des Falles Horan.

**X** Paris. Die Morgenpost kommentiert die gefährliche Auskunft des Quai d'Orsay zum Fall Horan. Das Journal berichtet über die Art und Weise, wie die beiden französisch-englische Flottenkommandos betreffenden Geheimdokumente durch den französischen Journalisten Delplanque kopiert wurden. Kontrat de Noblet habe dem mit ihm befreundeten Journalisten Delplanque erlaubt, in seinem Büro die beiden in Frage kommenden Dokumente durchzulezen, ohne sich dabei Notizen zu machen. Über Delplanque habe beide Dokumente an sich genommen und über Mittag, nach einigen Blättern sogar bis zum nächsten Morgen, behalten. De Noblet habe es unterlassen, sich, bevor er weggang, davon zu überzeugen, daß die Dokumente nicht seinen Schreibtisch verlassen hatten.

## Der Prozeß um die Kaiserarmen endgültig entschieden.

**X** Berlin. Wie die Volkszeitung berichtet, hat die befragte Mandatsregierung von Südmakrta gegen das Urteil des Windburer Gerichtes, welches die Wiedereintragung des Hohenholzner Haushaltstrikates als Eigentümer der während des Krieges beschlagnahmten Kaiserarmen Dicke und Eros in das Grundbuch anordnete, eine Berufung nicht eingezogen. Damit ist noch schätzbariger Dauer des Prozeß um die so genannten Kaiserarmen endgültig entschieden und das Windburer Urteil rechtskräftig geworden. Die gesamten Kosten des Gerichtsstreites sind der befragten Mandatsregierung aufgelegt.

## Unterbrechung des Bergmann-Prozesses.

**X** Berlin. Die für Mittwoch anberaumte Sitzung im Bergmann-Prozeß ist auf Freitag verschoben worden, da der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Wartenberger, erkrankt ist. Wenn sich das Verblinden des Vorsitzenden bis zum Freitag nicht wesentlich gebessert haben sollte, so dürfte sich die Notwendigkeit ergeben, wenigstens eine fiktive formelle Sitzung in seiner Wohnung abzuhalten, weil eine weitere Verlängerung der Sitzung nach der Strafprozeßordnung ungültig ist und eine Wiederholung des ganzen Prozesses notwendig machen würde. Ein Wechsel im Vorsitz würde bei der ganzen Lage des Prozesses außerordentlich schwierig sein.

**X** Großland läuft Ihr Leben  
In voller Pracht, waschen Sie es regelmäßig mit Savon. Als einschneidiges Haarwaschmittel entzieht Savon dem Haar nur das überflüssige Fett, so daß es wieder sprudelt und stumpf wird. — Packung 30 Pfennig.

Möbel nicht glücklich gemacht, Sudhoff. Ich aber habe Helene's Wert erkannt, ihr Glück ist jetzt meine heiligste Sorge."

"Und was sagt Ihre Mutter, für deren Alter zu sorgen Sie sich ja wohl verpflichtet hatten?"

"Sie bleibt bei meiner Schwester, welche sich inzwischen gleichfalls verlobt hat und demnächst heiratet. Meine Schwester sowohl wie Helene werden, solange der Krieg dauert, ihre Bureauauflagen nicht aufgeben. Wir arbeiten und sparen. Neue Ausstattungen können später beschafft werden. Einstweilen genügt der Altväterhausrat, in welchem unsere Mütter zu wirtschaften gewohnt sind. Ich freue mich unbedingt auf dieses familienschäßliche Zusammenleben mit meiner Frau, deren Mutter ich hochschäye und gleichfalls herzlich lieb gewonnen habe."

"Diese Eintracht ist rührend," sprach Erwin, "höchstens stimmt das Beispiel, und Sie haben die Rechnung nicht ohne den Wirt gemacht! Ich meine, ein Mädchen verheiratet sich doch, um aus der unnotdürftigen Stellung einer Bureauauflage erlost zu werden und im Haushalt ihres Eumes zu walten. Das Erwerben war ja wohl von alters her Sache des Mannes."

"Sie vergessen, Sudhoff, daß wir in außergewöhnlicher, in Kriegszeit leben. Ein Ehepaar, welches sein Vermögen besitzt und nicht von vornherein auf die Unannehmlichkeiten des Lebens verzichten will, muß gemeinsam arbeiten und schaffen, bis — es sich von selbst für die Frau verbietet, außerhalb des Hauses einer Beschäftigung nachzugeben. Diese Fragen sind zwischen Helene und mir bereits weitgehend erörtert worden, und sie sagt, dessen dürfen Sie versichert sein, dieselben Anschauungen, wie ich. Auch sie freut sich auf solch ein segnendes Zusammenwirken unseres Fleisches und unserer Kraft. Das bindende Wort ist noch nicht gesprochen, aber doch wir ohne einander nicht mehr leben können, ist uns beiden längst klar geworden."

Eine ironische Erwidlung schwiebte auf Erwins Lippen. Doch da läutete das Telefon, welches ihn zum Chef trieb.

Doch Helene so schnell Trost in einem neuen Glück suchen würde, hatte er denn doch nicht erwartet. Es wünschte ihm, daß sie ihm nicht nachseufze, sich leinetwegen nicht in Gram vergehrte. Er hätte seinem Selbstgefühl außerordentlich geschmeidigkeit, sich trotz aller Borkommisse und Hindernisse gelöst zu wissen. In seinem ersten Grimm wünschte er nicht gerade den himmels Segen auf das jünftige Brautpaar herab.

Doch auch diese gehälfte Stimmung verflog. Als Erwin einige Stunden später seiner Wohnung zuschrift, wie alles Gewesene weit zurück.

Von seinem Chef hatte er sich bereits verabschiedet, der Tante und den Börsischen Damen wollte er schriftlich Gebewohl sagen. Er bezog nicht die Stufen, dort, wo er sich so tief in Lügen verstrickt hatte, noch einmal persönlich vorgusprechen.

In der Stille seines Zimmers kam der volle Ernst dessen, was ihm nun bevorstand, über ihn. Dass er hassen war, mitzuhören am Sieg und Ruhm des Vaterlandes begeisterte ihn.

Er war jung. Auch das Abwechselungsreiche, überzeugende des Soldatenlebens lockte.

Spät am Abend schrieb er sein Schuldbekenntnis nieder. Es wurde eine vollständige Belichtung seiner Belehrungen.

Er sandte das Schriftstück an einen befreundeten Rechtsanwalt. Nur wenn er fiel, sollte es in die Hände von Fräulein Heinrot gelangen.

Und dann wurde ihm leicht ums Herz. Wußte er

## Die Reichseinnahmen im September.

**X** Berlin. Die Reichseinnahmen an Zölle und Steuern betrugen im September 6, 36, bei den Zölle- und Verbrauchssteuern 362,9 Millionen RM. Bei den Zölle- und Verbrauchssteuern 247,9 Millionen, zu kommen 610,8 Millionen. Daraus entfallen auf die veranlagte Mindestmenge 87, die Körperhalbsteuern 24,9, die Umlaufsteuer 26,4 und die Vermögenssteuer 14,2 Millionen RM. Das zu kommen aus den drei erneuerten Steuern ist gegenüber dem August um 28,8, 19,9 und 6,7 Millionen zurückgeblieben, weil im August noch größere Wirtschaftshilfen aufgrund der Gründungsveranstaltung eingehen. Die Steuern hat im September mit 129,5 Millionen 43 Millionen mehr erbracht als im August; das Gesetz vom 22. Juli sieht sich hier erst vom Oktober an aus. Das zu kommen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag bleibt mit 2,7 Millionen im September um 4,5 Millionen hinter dem Aufkommen des August zurück. Dagegen sind an Zölle und Verbrauchssteuern im September 8,1 Millionen mehr aufzukommen als im August. An dem Wirtschaftsauftum sind vor allem die Industrie- und die Dienstleistungssteuer beteiligt, bei denen der erhöhte Sommerverbrauch die Steigerung der Steueraufnahmen bedingt, sobald die Einschätzung aus dem Solitätsmonopol, bei dem sich bereits das Wintergeschäft bemerkbar macht. Die Zölle allein haben infolge geringerer Weltbelebung wegen der günstigen Ernte 2,7 Millionen weniger erbracht als im August. Das Gelaufsaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt 4 497,5 Millionen RM, es übersteigt somit die Höhe des Jahreshaushaltssolls in Höhe von 4 481 Millionen um 66,5 Millionen.

## Keine Eigentumsfreigabe ohne Antrag!

**X** Berlin. Trotz aller aufflôrenden Bekanntmachungen in der deutschen Presse scheint immer noch die Anzahl verbreitet zu sein, daß die amerikanische Regierung, nachdem das Freigabegebot einmal erlassen worden ist, von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen und sie den deutschen Eigentümern aufzuhören. Demgegenüber muß nochmal mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eigentümer sich selbst um die Wiedererlangung ihres Vermögens bemühen und in einer an den Alien Property Custodian zu richtenden Eintragung, für die gewisse Formen vorgeschrieben sind, die Rückgabe ihres beschlagnahmten Eigentums ausdrücklich beantragen müssen. Dieser Antrag ist die Unterlagen beizufügen, aus denen die Berechtigung der Antragsteller einwandfrei bewegekt. Der Antrag muß nach dem amerikanischen Freigabegebot bis zum 10. März 1929 gestellt werden. Wird dieser Antrag nicht oder nicht rechtzeitig gestellt, so ist das Eigentum für den deutschen Berechtigten entgültig verloren.

Es sei in diesem Zusammenhang übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß deutsche Firmen, die Kriegsbeschaffungen gegen amerikanische Kunden haben, nur dann einen Freigabeantrag an den Alien Property Custodian stellen können, wenn die amerikanischen Kunden die Schuldentzgelte leinerzeit an den Alien Property Custodian überwiesen haben, wie es das amerikanische Gesetz über den Handel mit dem Feind vorschreibt, der Custodian also tatsächlich Werte des deutschen Freigabeberechtigten in Händen hat.

So gut, wie in den letzten beiden Räten, die ihm noch in der Heimat blieben, hatte er lange nicht geschlafen.

Zum Abschiednehmen von Freunden und Bekannten hatte er keine Zeit mehr gefunden. Ihm war es nie so.

Ein neuer Mensch schien an diesem Morgen mit ihm aufgestanden zu sein. Seine Augen leuchteten. In erster, gedobener Stimmung verließ er seine Wohnung, um seine Person in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

## 21. Kapitel.

Nach langen, häßlichen Winterlagen war es endlich Frühling geworden. Wild schien die Sonne und lachte die lieblichen, duftenden Frühlingsboten, einen nach dem anderen, aus der nassen Erde. Nun standen sie, in lichten, herrlichen Farben prangend, da, badeben die Röpfchen im Sonnenchein und wiegten sich im Winde. Mit berausenden Düften ersüßten sie die Luft und weckten von neuem die Schönheit nach Glück im Menschenherzen.

Uniola schritt von einem Beet zum andern. Swingen wollte sie sich zum Trocknen, doch es gelang ihr nicht. Die Welt war so wunderschön, aber in dem jungen Mädchen weite all das Singen und Klängen ringsum keinen Bildschall.

Ihr Glück war verfunken. Ihre Gedanken wollten bei Heinrich. Sie konnte sich nicht losreißen von den Grünenungen, die sie umstricken.

Es war ihre Absicht gewesen, sich beim Roten Kreuz als Pilgerin zu melden. Doch Fräulein Heinrot hatte ja herzlich gebeten, sie nicht zu verlassen, doch Uniola wußte nichts.

Das alte Fräulein war, seitdem auch Erwin in den Krieg gezogen, recht elend. Alle Jugendliche schließen etwas. Nicht Rheuma machen sich gelind, ein altes Herzleiden, von weichem sie früher kaum etwas bemerkte, belästigte sie jetzt oft.

Uniola bemühte sich herzlich, die alte Dame aufzubehalten, sie von all ihrem Leid abzulenken. Ohne Uniolas liebe Gesellschaft, ohne ihren ermunternden Einfluß wäre Fräulein Heinrot wohl zusammengebrochen.

Dorum blieb Uniola, so schwer es ihr wurde. Ihre jüngere Schwester hatte inzwischen eine stille Hochzeit gehabt. Sie war mit ihrem Manne hinausgezogen in dessen Garnison. Er war nicht soldatsfähig, hatte sich aber seiner Tüchtigkeit wegen derselbe Auszeichnungen erworben.

Uniola war sehr still und in sich geföhrt, seitdem sie die von Glück überschüttenden Briefe des jungen Paars las.

Richtig saß sie sich manchmal vor, weil sie darüberleben mußte mit trauerndem, blutendem Herzen, dessen Jugendraum sich nicht verwirklicht.

Ein Leidenschaft grub sich um ihren Mund; anfangs waren ihre Bilder in das unbegrenzte Blau des Himmels hinauf. In schmerzlichen Selbstvorwürfen zog sich ihr Herz zusammen.

Warum hatte sie Heinrich damals so offensichtlich gemieden, warum ihn ohne ein gutes Wort hinausgezogen lassen in den Tod?

„Was hätte sie wohl darum gegeben, um es ungeschehen machen zu können! Doch keine Neus, möchte sie noch so heiß in ihr brennen, änderte etwas an dem, was gewesen.

Diejenigen deutschen Interessen, die bei ihren Anträgen Formulier vermeiden wollen oder nicht in der Lage sind, die Angelegenheit selbst zu bearbeiten, können sich an den Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbund, Berlin 227, Wilhelmstraße 12/14 oder an die Amerikabüro des Bundes der Ausländerdeutschen, Berlin 228, Duffenzl, 27/28, wenden, die bereit sind, auch Nichtmitgliedern Kunst zu erzielen und Hilfe anzubieten zu lassen.

## Das sozialpolitische Parteiprogramm.

Der dem nächsten Sonntag konstituende abendliche Gottsatz eines allgemeinen Wirtschaftsprogramms wird im Volkstaat verordnet. Der Gottsatz betont mit Nachdruck den sozialistischen und republikanischen Charakter der Partei. Als neue Einflüsse sind gegenüber dem ursprünglichen Entwurf folgende hinzugekommen:

Da die NSPD eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erfordert, die zum Wohl der Gemeinschaft planmäßig geordnet und aufgebaut wird und die Verwendungsmittel zum Siele hat, ist sie eine sozialistische Partei.

Die NSPD erstrebt zunächst, Grund und Boden, die Naturkräfte sowie die natürlichen Ressourcen, die der Energieerzeugung dienen, in den Dienst der Volksgemeinschaft zu führen, Erhaltung und Erweiterung der Betriebe und der öffentlichen Wirtschaft sowie der sozialistisch-wirtschaftlichen Betriebe, Förderung der nicht an Erzielung eines Profit ausgerichteten Genossenschaften. Die soziale Form, in der sich nunmehr der Staat als Staat aller, als „Volkstaat“, verhält, ist die demokratische Republik. Die NSPD betont ferner, daß zu dieser Staatsform und unterstellt alle Betriebsen, die den Ausbau und den Schutz der republikanischen Staatsverfassung und ihrer Sozialrechte zum Siele haben.

Der Volkstaat erfordert zu seinem gebräuchlichen Bestehen eine deutlich sozialistische Politik, die allen Staatsbürgern von unten auf zu gewähren ist. Das Unterrichtswesen der Schulen ist daher mit Nachdruck bedingungslos auf die republikanische Staatsform einzustellen, die Verordnung des Kindes zum verantwortungsvollen Staatsbürger und Mensch ist oberster Grundfaß der republikanischen Staatsverfassung.

Die Trennung von Staat und Kirche ist ebenfalls neu in das Programm aufgenommen.

Auf sozialpolitischen Gebiet ist das Programm folgendermaßen erweitert worden:

Die NSPD befiehlt den Kampf der Arbeiterschaft für die Erhaltung des Arbeitsmarktes, für die Förderung des sozialen Arbeiterschafts und für den weiteren Ausbau der sozialen Versicherung. Die NSPD setzt sich für Jugendschutz und Wohlbehörde ein. Sie tritt ein für Erfüllung des Anspruchs auf den Mittelpunkt aller Kulturgüter. In den Gewerkschaften und Genossenschaften steht die NSPD.

Eine ausreichende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie für die Arbeitslosen wird von der NSPD als dringende Pflicht des Staates betrachtet.

Die NSPD ist von der Bedeutung des Mittelstandes in Stadt und Land überzeugt und verlangt auch zu dessen Gunsten berechtigte Schutzmaßnahmen.

Gewaltsam befreite sie sich von dem qualvollen Schmerzgefühl, das heute wieder besonders schwer auf ihr lastete.

Sie, gehärtete Erinnerungen sucht sie herauszu-

beschaffen. Jenen Weg dort zwischen den Häusern, die jetzt voll Knospen standen, war Heinrich besonders gern gegangen. Dort hatte er ihr von seinem ernsten wissenschaftlichen Streben gesprochen, seiner Sehnsucht nach einer traurigen Häuslichkeit. Da hatten sie Gedanken getauscht, die nur von denen über die Lippen kamen, welche fühlen, daß sie sich für Leben angehören müssen.

Dort, vor dem Rosenbusch, den man vor wenigen Tagen erst, da nun keine Rast mehr gefunden, an seiner schägenden Sträucher bereit, hatten sie sich geschnüllt, und Heinrich hatte wiederholt versichert, daß er nie zuvor so glücklich gewesen sei, trog der Spaziergang im Dienst?

Wie verwirrt mußte sie damals gewesen sein, um ernstlich an ein verwerfliches Doppelspiel Heinrichs zu glauben! Aber ihr unändiger Wächtersatz war schuld gewesen, der hatte sie zu einem kalten, hochmütigen Verhalten verleitet, das nicht wieder gutzumachen war.

O, hätte sie sich damals, anstatt mit stolzer Abwehr, doch mit Liebe und wieder Liebe umpanzt, wieviel grenzenlosen Zeits hatte sie sich erjagt!

Mit abwesendem Blick sieht Uniola auf die Frühlingspracht ringsum, ihre Gedanken sind bei Heinrich. So geht es Tag um Tag. Sie lebt im Banne der Vergangenheit.

Man soll den Toten nicht gar zu lebhaftisch nachtreuen. Auch das hält Uniola sich gewissen vor. Und wenn sie dort mit ihren Gedanken angelangt ist, regt sie wieder die Schwinger einer trüchten Hoffnung, die täglich austrommt und erträgt, und jedesmal eine höhere Stufe in der Welt des Mädchens zurückläßt.

Über lärmende Hoffnungen, Stimmen, die im tiefsten Innern erflingen, durch nichts zum Schweigen zu bringen sind, können sie so ergreifen!

„Doch,“ murmurte Uniola, „doch, denn es sind nur meine sohnlichen Wünsche, die mir allerhand unwahrscheinliche Möglichkeiten vorzubringen.“

Sie lächelt zum Hauptweg hinüber. Dort war er damals im Winter getötet, unerwartet, daß sie begrüßt mit dem Bild der Freundschaft, die sich dann als bald zur Liebe vertieft hatte, einer Liebe, wie das Herz sie nur einmal empfindet...

Uniolas Gedanken wandern und kreisen doch immer nur um den einen Punkt. Die Zauberjaden der Vergangenheit halten ihr Herz umstrickt.

Da schlägt die alte Garantitur zu, schwerfällige Schritte kommen den Hauptweg heraus, ein Stock wird auf die Steinplatte gestoßen, das Gerüsch entzieht Uniola jäh ihren Gedanken.

„Es ist nichts Selenes, daß verwundete Krieger auf Wegen kommen, die Mehrzahl der Misgegogenen hat ja den Widerstand blutigen Tribut geopfert.

Uniola geht ein paar Schritte vorwärts, dem Kommen entgegen.

Über dann wird ihr Bild groß und klar, ihre Gedanken verwirren sich, wie sie sieht: es durch ihre Glieder.

„Heinrich!“ denkt sie mit verzagten Gläsern, „das ist doch Heinrich!“

(Gelingt folgt.)